

26.11.2024
20 Uhr
27.11.2024
18 Uhr

Sprengel Museum
Calder-Saal

Blaue Stunde

Maskiert.

NDRkultur



SPRENGEL
MUSEUM HANNOVER

NDR RADIO
PHILHARMONIE

Maskiert.

BLAUE STUNDE 1

Di 26.11.2024, 20 Uhr

Mi 27.11.2024, 18 Uhr

Sprenkel Museum

Calder-Saal

Bartosz Zachlod, Violine

Catherine Myerscough, Violine

Upendo Mascarenhas, Viola

Carsten Jaspert, Violoncello

Teresa Zimmermann, Harfe

Sonja Beißwenger, Textlesungen

Die Maske des Roten Todes

Dmitrij Schostakowitsch

1906 – 1975

Zwei Stücke für Streichquartett
(1931)

daraus:

Adagio (Elegie)

André Campra 1660 – 1744

»Le Carnaval de Venise: Le Bal,
dernier divertissement« (1699)

(arrangiert für Harfe und Streichquartett)

I. Marche du Carnaval

II. Bourrée

III. Menuet I et Menuet II

IV. Forlana

Jörg Widmann 1973

24 Duos für Violine und Violoncello
(2008)

daraus:

XVI. Petit ballet mécanique (Pas de deux)

VIII. Tempo giusto

IX. Calmo

XX. Ängstlich, zögernd

XXI. Valse bavaroise

André Caplet 1878 – 1925

»Conte Fantastique« (1908, rev.
1922-24)

nach »Die Maske des Roten Todes«
von Edgar Allan Poe

Die Reihe Blaue Stunde ist eine Kooperation der NDR Radiophilharmonie und NDR Kultur mit dem Sprengel Museum Hannover.

Bildauswahl und Einführung:
Gabriele Sand,
Sprengel Museum Hannover

Auswahl der Texte und Einführung:
Anna Hartwich,
NDR Kultur

Textquelle:

Edgar Allan Poe:

»Die Maske des Roten Todes«
(Übersetzung: Gerlinde Völker)

In: Edgar Allan Poe »Erzählungen«,
Reclam Band Nr. 8619, Verlag
Philipp Reclam Junior, 1989

Wir danken der Firma Licht Breust für die
Leihgabe der Stehleuchte auf der Bühne.

Das Konzert wird aufgezeichnet
und zu einem späteren Zeitpunkt
auf NDR Kultur gesendet.

Die Reihe Blaue Stunde im Sprengel Museum Hannover wird von den »Freunden und Förderern der NDR Radiophilharmonie e. V.« unterstützt.



**Mitglied werden,
Vorteile genießen!**



Max Ernst, »Rock'n Ruin«, um 1958/59, Sprengel Museum Hannover

Max Ernst (1891 – 1976) war einer der wichtigsten Vertreter des Dadaismus und Surrealismus. Als Maler, Grafiker und Bildhauer entwickelte er eine sehr eigene Bildsprache. Das kleinformatige Gemälde »Rock'n Ruin« aus seinem Spätwerk zeigt eines der wichtigsten Motive seiner persönlichen Ikonographie. Es ist die zeichenhafte und zugleich phantastische Umdeutung des Vogels als eine metaphorische und symbolhafte Darstellung von Liebe und Tod. Das Geheimnisvolle des Bildes veranschaulicht sich auch in der Maltechnik selbst. In einem Kombinationsverfahren wird die Leinwand traktiert. Die Farbe wird weggeschabt und gekratzt, um darunterliegende Farbschichten zum Vorschein zu bringen, und es wird mit mechanischen Hilfsmitteln hineingestempelt.

Musikalische Maskenspiele

Die Tradition des venezianischen Karnevals reicht zwar bis ins Mittelalter zurück, erlebte ihre Blütezeit aber vor allem im 18. Jahrhundert. Hier und bei den auch in vielen anderen Ländern sich entwickelnden Formen des Karnevals und der Maskenbälle spielte es weit weniger eine Rolle, ob die meist kunstvoll gefertigten Larven die Identität einer Person auch wirklich verbargen, denn diese erkannte man in vertrauten Gesellschaften meist sowieso an deren Körpermerkmalen und Bewegungen. Nein, es ging um das Spiel zwischen Realität und Fantasie in einer Pseudo-Anonymität, die jedem dabei Mitspielenden vermeintlich unbegrenzte Freiheiten zu verleihen schien. Maskiert zu sein und damit unerkannt Liebschaften einzugehen oder gar Morde zu verüben, ist in der Folge zum beliebten Stoff zahlloser Komödien, Dramen und erst recht der Oper geworden.

André Campra: »Le Carnaval de Venise«

Um eine bühnenwirksame Geschichte im Rahmen des venezianischen Karnevals geht es auch in der Oper »Le Carnaval de Venise« des französischen Komponisten André Campra, der 1660 geboren wurde und in hohem Alter 1744 in Versailles verstarb. Er galt in der Spätzeit der Regentschaft Ludwig XIV. mit seinen Ballett-Opern »L'Europe galante« (1697) und »Le Carnaval de Venise« (1699) in der Nachfolge Jean-Baptiste Lullys als Neuerer, der das Operngenie auch für die immer stärker werdenden italienischen Einflüsse öffnete, unter anderem indem er Da-capo-Arien nach

italienischem Vorbild einfügte. Damit war Campra bis zur Frühklassik von großem Einfluss für die französische Musikgeschichte und auch das Schaffen Christoph Willibald Glucks. »Le Carnaval de Venise« handelt von der Flucht der Liebenden Isabelle und Léandre vor ihren Verfolgern ausgerechnet in ein Theater während des venezianischen Karnevals. Dort steht man gerade im Begriff, eine neue Oper auf die Bühne zu bringen. In einer bunten Mischung aus Ballett-, Schausteller- und Singkünsten, die der Komödienautor François Regnard mit der sprunghaft-unterhaltsamen Handlung in seinem Libretto verband, gab es für den Komponisten Campra alle Gelegenheit, aus dem Fundus italienischer und französischer Musikstile zu schöpfen. Sein hier nun für Harfe und Streichquartett bearbeiteter »Le Bal, dernier divertissement« aus dieser Oper ist in seiner munter-galanten Stimmung jedoch ganz deutlich vom Musikgeschmack am Hofe Versailles Ende des 17. Jahrhunderts geprägt.

Dmitrij Schostakowitsch: Zwei Stücke für Streichquartett

Mit Ballettmusiken und auch mit Maskeraden, diese allerdings eher aus dem Blickwinkel stilistischer Spielereien und Verwandlungen, war auch Russlands großer Sinfoniker Dmitrij Schostakowitsch bestens vertraut. In seinen Ballettsuiten, Filmmusiken, aber auch den sogenannten Jazz-Suiten bediente er sich munter an Tanzformen wie Walzer, Gavotte oder Polka und ließ schon als junger Komponist Tradition und Moderne voller Kontraste aufeinanderprallen. Durch Auseinandersetzungen mit sowjetischen Kulturpolitikern und sogar mit dem Diktator Stalin selbst, der an seiner Oper »Lady Macbeth von Mzensk« aus dem Jahr 1932 persönlich Anstoß nahm, war er im realen Leben dazu

gezwungen, selbst eine symbolische Maske anzulegen. Was er wirklich dachte, verbarg sich vielfach verschlüsselt in seinen Werken, wurde aber kaum ausgesprochen. Ein Jahr vor der Entstehung der Oper »Lady Macbeth von Mzensk« experimentierte Schostakowitsch 1931 mit der Gattung Streichquartett. Mit der Komposition seines ersten, von insgesamt fünfzehn Streichquartetten wartete er dann allerdings bis 1938. Die aus einer leidenschaftlichen Elegie und einer Polka bestehenden »Zwei Stücke für Streichquartett« komponierte er in einer einzigen Nacht. Es handelt sich in beiden Fällen um Bearbeitungen bestehender Werke. Die zu Beginn dieser Blauen Stunde zu hörende Elegie (Adagio), das erste der »Zwei Stücke für Streichquartett«, bezieht sich auf eine Arie Katerinas aus der dritten Szene der »Lady Macbeth«-Oper.

Jörg Widmann: 24 Duos

Eine von starken Kontrasten und großer struktureller Vielfalt lebende Musik schreibt auch der 1973 geborene Komponist, Klarinettist und Dirigent Jörg Widmann, der seit der Saison 2023/24 Erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie ist. In seinem reichen Schaffen hat er von Kammermusik, großen Orchesterwerken bis hin zu seinem einst für die Eröffnung der Elbphilharmonie geschriebenen Oratorium »Arche« mit allen möglichen Instrumenten und Klangfarbenmischungen experimentiert. In seinen 24 Duos für Violine und Violoncello – die Zahl 24 hat wegen der von Bach begründeten, aber auch von zeitgenössischen Komponisten fortgeführten Tradition von 24 Präludien und Fugen eine gewisse Magie – konzentrierte er sich eigenen Aussagen zufolge auf die »Ungeschütztheit und Reduziertheit« dieser Streicherkonstellation. Es sind



Komponist Jörg Widmann
an seinem Schreibtisch.

kurze Sätze, die von Klagegesängen bis hin zu übermütigen Tanzsätzen alle möglichen Charaktere aufweisen und dabei das Klangspektrum dieser beiden Instrumente erweitern.

André Caplet: »Conte Fantastique«

Die Maskierung und überhaupt jedwede Verschleierung einer Identität ist in zahlreichen Variationen zu einem Hauptmotiv der romantischen Literatur geworden. E.T.A. Hoffmann hat mit seinen Fantasie- und Nachtstücken eine ganz neue Gattung von Erzählungen kreiert, die zwischen irrealen, realen und geisterhaften Welten schwanken. Ganz im Sinne des Psychologen Sigmund Freud, der das Unheimliche einmal als eine Potenzierung des Neuen und Nichtvertrauten und damit Schreckenerregenden charakterisierte, hat Edgar Allan Poe diese Motive ins Grauenhafte, in eine Welt der Gewalt und des Todes übertra-

gen. Der Impressionist, Ravel- und Debussy-Zeitgenosse André Caplet ließ sich davon zu seinem Kammermusikwerk »Conte Fantastique« für Harfe und Streichquartett inspirieren, das mit seinem unheimlichen Beginn, seiner Dramatik und jede Aufregung schürhenden Chromatik das Grauen in Szene setzt. Mit musikalischen Mitteln bezieht er sich konkret auf Poes 1842 veröffentlichte Erzählung »The Mask of the Red Death«, in der ein Prinz versucht, auf seinem Schloss eine Gruppe von Menschen vor der Pest zu bewahren. Auf einem Ball dann erscheint dann aber eine Gestalt mit roter Maske, die sich schließlich als Personifikation der Krankheit outet. Maskierungen haben eben viele Seiten und bleiben immer unberechenbar: künstlerisch, literarisch und ganz bestimmt auch musikalisch.

Helmut Peters

**André Caplet,
Porträtfoto aus dem Jahr 1910.**



Bios

Sonja Beißwenger, Textlesungen

Sonja Beißwenger wurde bereits während ihres Schauspielstudiums an der HMTMH in das Ensemble des Staatstheaters Hannover engagiert und erhielt 2007 den Nachwuchspreis. Während ihres folgenden Engagements am Staatsschauspiel Dresden wurde ihr 2013 der Erich-Ponto-Preis verliehen. Seit 2015 arbeitet sie frei. Gastengagements führten sie an das Düsseldorfer Schauspielhaus, das Berliner Ensemble, die Schauspielhäuser in Bochum und Frankfurt, zu den Nibelungenfestspielen Worms und den Salzburger Festspielen. Sie spricht für verschiedene Rundfunksender und Hörbuch-Produktionen, tritt mit teils eigenen Lesungen auf und ist Lehrbeauftragte an der HMTMH. In einer TV-Koproduktion von ARTE/NDR verkörperte sie zuletzt den Stummfilmstar Asta Nielsen.



Bartosz Zachlod, Violine

Bartosz Zachlod kam 2021 zur NDR Radiophilharmonie und ist Stimmführer der 2. Violinen. Der polnische Geiger studierte Violine an der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in Warschau und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien sowie Kammermusik an der European Chamber Music Academy. Bereits zu Beginn seiner Laufbahn konnte er zahlreiche Erfolge bei renommierten Wettbewerben feiern, u. a. beim 6. Internationalen Karol Szymanowski Violinwettbewerb. 2006 gründete er zusammen mit drei Musikkollegen das Apollon Musagète Quartett, das 2008 mit dem 1. Preis beim 57. Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München ausgezeichnet wurde und heute z. B. in der Carnegie Hall New York, im Concertgebouw Amsterdam und in der Elbphilharmonie konzertiert.



Bios

Catherine Myerscough, Violine

Seit 2018 gehört Catherine Myerscough zur Gruppe der 2. Violinen der NDR Radiophilharmonie. Unmittelbar zuvor hatte sie ihr Meisterschülerstudium bei Carolin Widmann an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« abgeschlossen. In Leipzig war sie von 2013 bis 2015 Mitglied in der Orchesterakademie des Gewandhausorchesters und spielte anschließend für zwei Jahre mit einem Zeitvertrag in dem renommierten Ensemble. Catherine Myerscough ist Engländerin und wurde in London geboren. In Cambridge schloss sie ein Musikwissenschaftsstudium ab, bevor sie in London Violine an der Guildhall School of Music and Drama bei Kryisia Osostowicz studierte. Nach Deutschland kam sie 2010 zum Studium bei Heime Müller in Lübeck.

Upendo Mascarenhas, Viola

Upendo Mascarenhas ist seit 2012 Bratscherin in der NDR Radiophilharmonie. Geboren wurde sie in Tansania. Im Alter von drei Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Berlin. Ihr Studium absolvierte sie bei Robert Jeremias und Hans-Joachim Greiner an der Berliner Universität der Künste. Bevor sie zur NDR Radiophilharmonie kam, war sie Stipendiatin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin sowie von 2008 bis 2010 Mitglied in der Akademie der Deutschen Oper Berlin. Upendo Mascarenhas ist eine aktive Kammermusikerin und Mitglied verschiedener Kammermusikensembles, u. a. gehört sie zu den Gründungsmitgliedern der Berlin Chamber Players. Sehr am Herzen liegen ihr auch Konzert- und Educationprojekte in Togo und Tansania, die sie, in Zusammenarbeit mit den Deutschen Botschaften, mitgestaltet.



Bios

Carsten Jaspert, Violoncello

Carsten Jaspert, der in Hüls geboren wurde und in Düsseldorf aufwuchs, war Solo-Cellist im Folkwang Kammerorchester, bevor er vor gut 30 Jahren zur NDR Radiophilharmonie kam. Bereits während seiner Schulzeit wurde er in Düsseldorf von Jürgen Wolf unterrichtet, bei dem er später auch sein Studium in Duisburg absolvierte. Außerdem nahm er in Bern bei Rudolf von Tobel Privatunterricht. Orchestererfahrungen sammelte er auch in den USA, im Young Artists Instrumental Program in Tanglewood und im Festivalorchester des Schleswig-Holstein Musik Festivals (unter der Leitung von Sergiu Celibidache). Als Kammermusiker konzertiert Carsten Jaspert u. a. regelmäßig mit Kolleg:innen der NDR Radiophilharmonie. Darüber hinaus gehört er dem 2005 gegründeten Helian Quartett an.



Teresa Zimmermann, Harfe

Teresa Zimmermann wurde in Hannover geboren und erhielt ihren ersten Harfenunterricht mit sechs Jahren. 2008 schloss sie ihr Studium bei Maria Graf an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin mit Auszeichnung in der Solistenklasse ab. Sie erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei bedeutenden internationalen Wettbewerben für Harfe und gewann u. a. den 1. Preis des deutschen Hochschulwettbewerbs in Freiburg. Als Solistin konzertierte sie u. a. mit den Duisburger Philharmonikern, dem Warschauer Sinfonieorchester, dem Konzerthausorchester Berlin und den Neubrandenburger Philharmonikern. Seit September 2014 ist sie Solo-Harfenistin bei den Münchner Philharmonikern. Davor spielte sie in gleicher Position im Philharmonia Orchestra London.



Vor- schau

BLAUE STUNDE 2

Helene.

Di 11.02.2025, 20 Uhr

Mi 12.02.2025, 18 Uhr

Sprengel Museum

Calder-Saal

Mariya Krasnyuk, Violine
Fabrizio Scilla, Violoncello
Leonie Bumüller, Flöte
Kerstin Ingwersen, Oboe
Jussef Eisa, Bassklarinette
Paulo Ferreira, Fagott
Ivo Dudler, Horn
Maximilian Sutter, Trompete
Peter Stadlhofer, Tuba
Sonja Beißwenger,
Textlesungen

Paul Hindemith

»Kleine Kammermusik«
für Flöte, Oboe, Klarinette,
Fagott und Horn op. 24 Nr. 2

Bernd Alois Zimmermann

»Die fromme Helene«
von Wilhelm Busch
für Sprecher und Ensemble

BLAUE STUNDE 3

Pierrot lunaire.

Di 13.05.2025, 20 Uhr

Mi 14.05.2025, 18 Uhr

Sprengel Museum

Calder-Saal

Yuliia Van, Violine und Viola
Nikolai Schneider, Violoncello
Christoph Renz, Flöte
Susanne Geuer, Klarinette
Séverine Kim, Klavier
Sophia Körber, Sprecherin

Paul Schoenfield

Trio für Klarinette, Violine und
Klavier

Arnold Schönberg

»Pierrot lunaire«
Melodram für Sprechstimme
und Kammerensemble
nach Gedichten von Albert
Giraud op. 21

Impressum

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion
Geschäftsbereich I
Bereich Orchester, Chor
und Konzerte
Leitung: Dominik Deuber
NDR Radiophilharmonie
Manager:
Matthias Ilkenhans
Redaktion des
Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein
Originalbeitrag für den NDR.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung des NDR
gestattet.

Fotos: Herling / Herling /
Werner, Sprengel Museum
Hannover (Titel); Sprengel
Museum Hannover © VG
Bild-Kunst, Bonn 2024
(S. 4); Marco Borggreve
(S. 6); akg-images / fine-
art-images (S. 7); Micha
Neugebauer (S. 8-10);
Ralph Steckelbach (Teresa
Zimmermann, S. 10).

Druck: Warlich Druck
Meckenheim GmbH
Das verwendete Papier
ist FSC-zertifiziert
und chlorfrei gebleicht.



[ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie)
[youtube.com/ndrklassik](https://www.youtube.com/ndrklassik)
[facebook.com/ndrradiophilharmonie](https://www.facebook.com/ndrradiophilharmonie)
[ardmediathek.de/klassik](https://www.ardmediathek.de/klassik)